Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 10

Artikel: Begegnung mit ... Ruth Schiesser : "ich vermisse gar nichts"
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725420

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ich vermisse gar nichts»

Manchmal übernachte ich im Schlafsack auf dem Lehmboden, meistens auf Brettern, hin und wieder in einer Hängematte und nur selten in einem richtigen Bett – aber ich vermisse gar nichts.» Ruth Schiesser ist 76 und geht jeden Frühling für zwei Monate als Menschenrechtsbeobachterin nach Chiapas im Süden von Mexiko. Lohn bekommt sie keinen; im Gegenteil: Für Flug-, Reise- und Lebenshaltungskosten am Einsatzort kommt die ehemalige Kindergärtnerin selber auf. Trotzdem sagt sie: «Aus jedem Einsatz komme ich innerlich reich beschenkt zurück.»

Das Menschenrechtszentrum der südmexikanischen Diözese San Cristobal de las Casas empfängt Freiwillige von Friedensorganisationen aus der ganzen Welt und entsendet sie – meist zu zweit – in entlegene Dörfer der Region. Diese sind mit Bussen oder Lastwagen zu erreichen, oft nur zu Pferd. Meist muss das letzte Wegstück zu Fuss zurückgelegt werden – mit einem 20-Kilo-Rucksack mit Lebensmitteln für die nächsten vierzehn Tage auf dem Rücken. Kaum lesbare Dankesbriefe von Dorfverantwortlichen entschädigen Ruth Schiesser für alle Entbehrungen: «Die Dankbarkeit der Einheimischen, die in ärmlichsten Verhältnissen leben, rührt mich tief.»

In diesen Dörfern gebe es nur selten elektrisches Licht und kaum fliessendes Wasser. Die Unterkunft sei oft nur ein Bretterverschlag, ein Dach auf vier Holzpfosten, eine kleine Kirche oder eine armselige Holzhütte. Wie die Dorfbevölkerung geht Ruth Schiesser Alltagsarbeiten nach: Feuer machen, Wasser holen, Holz suchen, am Bach Wäsche waschen, kochen, reden … Sie schützt allein durch ihre Anwesenheit die Menschen im Dorf vor Übergriffen. «Sehen und gesehen werden», lautet der Grundsatz von Peace Watch Switzerland. Die Friedens- und Menschenrechtsorganisation wird von Schweizer Hilfswerken (HEKS), Kirchgemeinden und Stiftungen sowie privaten Spenden finanziert.

«Unterwegs für Menschenrechte» – unter diesem Motto ist der Verein für internationale Menschenrechtsbeobachtung, Peace Watch Switzerland, seit 1994 in Krisengebieten in Lateinamerika und im Nahen Osten tätig. Durch die Präsenz Freiwilliger vor Ort soll Gewalt an der Zivilbevölkerung – meist durch Militärs oder Paramilitärs – verhindert oder vermindert werden. Vor Zeuginnen und Zeugen der internationalen Öffentlichkeit können Menschenrechtsverletzungen nicht mehr unbemerkt geschehen.

Friedensbeobachterinnen und -beobachter halten überall dort ihre Augen und Ohren offen, wo staatliche und internationale Firmen ihre Interessen mit Gewalt durchzusetzen versuchen: Der Bergbau in Guatemala zerstört die bewohnten Hügelzonen der einheimischen Gemeinschaften, in Kolumbien verhindern Grossprojekte zur Gewinnung von Agro-Treibstoff den Anbau von Grundnahrungsmitteln für die Bauernfamilien. In der von Israel besetzten Westbank findet ein ungleicher Verteilkampf um die kostbare Ressource Wasser statt.

Auch in Chiapas zerstören staatliche und transnationale Tourismus- und Bergbauprojekte die Lebensgrundlage der einheimischen Bevölkerung. Wer sich dagegen wehrt, wird kriminalisiert, belästigt, bedroht und oft gar umgebracht. Attacken auf lokale Organisationen, die sich für die Urbevölkerung einsetzen, nehmen zu. Um solchen Gewalttaten vorzubeugen, verbrachten letztes Jahr neun Schweizer Menschenrechtsbeobachter insgesamt 25 Monate in Chiapas, unter ihnen auch Ruth Schiesser.

Als junge Frau unterrichtete Ruth Schiesser während vier Jahren an der Schweizer Schule in Peru. Ein wunderschönes, faszinierendes Land habe sie da kennengelernt, mit einer einheimischen Bevölkerung, die es gut mit ihr meinte und mit der sie sich auch gut verstand. Doch der kleinste Teil der Schülerinnen und Schüler waren Schweizerkinder, der weit grössere Teil stammte aus reichen Peruanerfamilien. Diese Tatsache gab Ruth Schiesser zu denken. Mit ihrem Einsatz damals zementierte sie die gesellschaftlichen Unterschiede: Einheimische hatten kaum Zugang zu Bildung, während sich die reichen Familien private Ausländerschulen leisten konnten.

Über dreissig Jahre später, kurz nach ihrer Pensionierung, las Ruth Schiesser ein Inserat: Ein Friedensprojekt suchte Spanisch sprechende Freiwillige nach Lateinamerika. Sie meldete sich sofort: «Jetzt kann ich etwas wieder gutmachen», habe sie gedacht. Sie absolvierte die vorgeschriebenen Vorbereitungstrainings, in denen sie die Grundsätze und Aufgaben von Peace Watch Switzerland kennenlernte, und reiste 1999 zum ersten Mal nach Chiapas.

Jeden Frühling fährt Ruth Schiesser für mindestens zwei Monate nach Mexiko. Als Menschenrechtsbeobachterin von Peace Watch Switzerland setzt sie in Chiapas ein Zeichen für Solidarität.

Am Anfang habe sie furchtbar Angst gehabt, erzählt Ruth Schiesser. Heute ist die Angst verflogen, Jahr für Jahr freut sie sich auf den Einsatz. Im Menschenrechtszentrum, das in Chiapas die Beobachtungen koordiniert, fand sie Freunde – Einheimische und Menschen aus aller Welt. Einmal habe sie die Verantwortlichen gefragt: «Es ist so ruhig hier, braucht es uns Beobachterinnen und Beobachter wirklich?» Die Antwort war: «Es ist so ruhig in den Dörfern, weil ihr da seid und die Augen offen haltet.» **Usch Vollenwyder**

Weitere Informationen: Peace Watch Switzerland PWS, Quellenstr. 31, 8005 Zürich, Telefon 044 272 27 88, Mail info@peacewatch.ch, Internet www.peacewatch.ch

Bild: Markus Forte